Die Welt im Radio

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **11 (1959)**

Heft 11

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

IST DIE ATOMBOMBE ENTSCHEIDEND?

ZS. Heute wird oft als selbstverständlich hingenommen, dass die Atombombe von kriegsentscheidender Wirkung sei. Wem es gelinge, die grössere Zahl von Atombomben auf den Gegner abzuwerfen, der habe den Krieg gewonnen, selbst wenn sein eigenes Land ebenfalls zerstört worden wäre. Er könne dem Andern befehlen. Alle möglichen politischen, theologischen, philosophischen Schlussfolgerungen werden daraus gezogen.

So einfach liegen die Dinge jedoch nicht. Jedenfalls herrscht nicht einmal bei Fachleuten volle Klarheit. Im englischen Uebersee-Radiodienst erschien ein interessanter Bericht über die Differenzen, wie sie im Augenblick selbst bei den höchsten Armeespitzen bestehen. Ja, es werden schon lange interne Kämpfe über diese und damit zusammenhängende Fragen ausgefochten, die so heftige Formen annahmen, dass verdiente Generäle den Dienst quittieren mussten, weil ihre Auffassungen jenen der Mehrheit nicht entsprachen. So ist kürzlich in Amerika Generalleutnant Gavin ausgeschieden, der jetzt in einem Buche Rechenschaft vor der Oeffentlichkeit ablegt. Fast gleichzeitig erschien auch ein Werk über die russische Auffassung des Atomkrieges von dem Amerikaner Garthoff, der offenbar Verbindung mit dem amerikanischen Nachrichtendienst besitzt und dessen Ansichten als offiziös gelten.

Garvin, bis anhin in hoher Stellung im Pentagon, hält entschieden daran fest, dass die Atomwaffen keine grundsätzliche Aenderung der Kriegsführung mit sich brächten. Auch eine sehr grosse Anzahl von abgeworfenen Atombomben wird einen Krieg nicht schnell beendigen. Die Ueberzeugung der Flieger, dass Atomwaffen so gegen einen Feind eingesetzt werden könnten, dass dessen Landarmeen wertlos würden, teilt er nicht. Interessant ist nun daran, dass das genau das ist, was auch die Russen glauben.

Selbstverständlich weiss auch Garvin, dass die Atombomben usw. gewaltige, neue Tatsachen für den Kriegsfall bilden. Entscheidend bleibt aber in einem Kriege immer, einen Feind so zu treffen, dass er zur Kriegsführung unfähig wird. Z. B. müssen durch Lang-Distanzenraketen die Abschussrampen des Gegners so getroffen werden, dass er selber keine mehr abfeuern kann. Garvin erinnert daran, dass auch beim Aufkommen der Luftwaffe die felsenfeste Ueberzeugung verfochten wurde, dass jetzt alle andern Formen der Kriegführung hinfällig seien, zu Wasser und zu Lande. Selbstverständlich war das Unsinn, entscheidend blieben bis jetzt immer noch die Landtruppen, welche ein Gebiet wirklich besetzen mussten, bevor von Sieg gesprochen werden kann. Er macht denn auch kein Geheimnis daraus, dass er die Ueberzeugung der amerikanischen Luftwaffe, die Sowjetunion durch Atombomben und Waffen rasch kampfunfähig zu machen, für einen grossen, militärischen Unsinn hält. Vor allem rechnet er mit gefährlichen, russischen Abwehrgeschossen und Tarnmassnahmen gegen die Flugzeuge und Raketen. Selbstverständlich tritt er nicht für Abschaffung der Atomwaffen überhaupt ein, das wäre heute Selbstmord. Er hält sie für sehr wirksam, um die geringere Mannschaftszahl des Westens gegenüber dem Osten wettzumachen. Aber sie sind für ihn allein nicht ausschlaggebend. "Ein Tank-Bataillon kann für die Kontrolle weiter Landgebiete eingesetzt werden, aber damit ist noch lange nicht gesagt, dass es auch für die Verfolgung eines Taschendiebes geeignet ist", so ungefähr drückt er sich aus. Er wünscht eine Art beweglicher Lufttruppen und vor allem eine dominierende Stellung des Nachrichtendienstes um jeden Preis, um genau auf dem Laufenden über die Andern zu bleiben. Er glaubt sogar, dass die Russen in einem Krieg besiegt werden könnten, in welchem gar keine Atomwaffen verwendet würden. Würden sie über den Rhein vorstossen, so würde ihre rückwärtige Verbindungslinie so lang und so leicht verletzlich, dass ihre Armeen mit Sicherheit vernichtet würden.

Die Russen befinden sich sehr in der Nähe dieser Gedanken. Nur glauben sie, dass Russland im Kriegsfall überleben würde, Westeuropa jedoch nicht. Die russischen Generäle sind überzeugt, dass die Armeen des Westens deshalb so klein gehalten würden, weil die Bourgeois in Europa den Massen nicht zutrauen könnten, für sie zu fechten. Aber über den Gedanken, dass eine grosse Atom-Luftwaffe den Mangel des Westens an grossen Truppenmassen ausgleichen könnte, machen sich die russischen Heerführer nur lustig. General Garvin denkt das gleiche, wenn auch aus andern Gründen, wie berichtet. Immerhin ergibt sich aus russischen Dokumenten, dass auch die Russen einen Atombombenregen eines schon besiegten Gegners noch fürchten, und sich deshalb trotz des Gefühls ihrer gewaltigen Ueberlegenheit an Truppen zur Politik entschlossen, die Amerikaner zurückzutreiben - vorerst aus Berlin -, ohne das Risiko eines neuen Weltkrieges zu laufen. Marschall Schukow, der konservativ dachte, und nach der Ueberzeugung handelte, überall zu bleiben, wo man schon war (z. B. in Ungarn), aber sich in keine neuen Abenteuer zu stürzen mit dem Risiko eines allgemeinen Krieges, ist allerdings fallen gelassen worden. Seine Nachfolger Malinowski und Konjew rechnen weniger kalt, weshalb die Kriegsgefahr aus dem Osten zweifellos gestiegen ist.

Jedenfalls wird in Russland die Art des Kampfes und der Waffen von der Politik bestimmt und nicht von den Generälen, die sich keinerlei Einsprachen erlauben dürfen. Die Ueberzeugung ist dort allgemein, dass Atomwaffen auf keinen Fall allein einen Krieg entscheiden könnten und man ihnen nicht ein derartiges Gewicht beilegen darf, wie es vielerorts leider geschieht. Sie übertreffen zwar die konventionellen Waffen weit an Zerstörungskraft, aber es sind blosse, wenn auch wirksame Verteidigungsmittel. Richtig auf einen Atomkrieg vorbereitet, können die Truppen ihre Aufgabe erfolgreich zu Ende führen, ohne dass sie mit Atomwaffen aufgehalten werden könnten. Gewiss hat die Bedeutung des Luftkrieges sehr zugenommen, aber nach dem russischen Handbuch für die Armee ist "die Beweglichkeit der Schlüssel zum Sieg", besonders dort, wo auf beiden Seiten Massenvertilgungsmittel eingesetzt werden. Das russische Buch führt weiter aus, dass je nachdem die Armeen Boden gewinnen oder aufgeben müssen, siegen oder verlieren sie. Eine gut ausgebildete Armee wird selbst durch massive Ueberraschungsangriffe mit Atomwaffen nicht entscheidend geschlagen werden. Das ist der Grund, warum die Russen in einem Krieg nicht in erster Linie mit den Atomwaffen die Nervenzentren eines Landes, die grossen Städte usw. angreifen würden, wie dies die Amerikaner im Sinn haben, sondern die wichtigen gegnerischen Armeezentralen, besonders die Kommandostellen, aber auch Abschussrampen usw. Die russische Armee ist aus diesem Grunde auch auf äusserste Beweglichkeit eingestellt worden, und auch die Luftwaffe soll immer beweglicher werden.

Die Fragen für und wider die Atomwaffen bleiben auch nach diesen Auffassungen noch wichtig genug, doch ist keineswegs sicher, dass es sich um Fragen auf Leben und Tod handelt, und die Zivilbevölkerungen von Anfang an vernichtet werden.

Von Frau zu Frau

ITALIENISCHES GEMUESE - FESTIVAL

EB. Unter dem Begriff "Festival" stellte ich mir immer noch etwas beinahe Einmaliges, auf jeden Fall etwas Festliches und ausserhalb des Rahmens Stehendes vor. Aber nun gibt es auch ein "italienisches Gemüse-Festival", und das Festival besteht darin, dass zufällig im Laden einiges Import-Gemüse vorhanden ist. Man weiss nicht, soll man lachen oder weinen.

Man weiss auch nicht, ob man lachen oder weinen soll, wenn sie in Seldwyla und in Hinterlebschachen "Festivale" aufziehen. Sie nen-